

Region Bern

Arbeiten weniger Gemeinderäte effizienter?

worb / Keine neuen Argumente in der Frage «sieben statt neun Gemeinderäte» brachte das vorgestrige Podiumsgespräch. Die Meinungen dazu scheinen gemacht zu sein.

reb. Neun oder sieben Gemeinderäte? - das war die Frage, die acht Worber Politikerinnen und Politiker am Montag abend in der Aula des Oberstufenzentrums Worbboden diskutierten. Das von den Ortsparteien organisierte und von der «Berner Zeitung» moderierte Podium brachte jedoch keine neuen Argumente. Das Parlament, das die FDP-Initiative dem Stimmvolk - es entscheidet am 7. Februar darüber - zur Ablehnung empfohlen hatte, war in der Debatte im letzten Dezember bereits auf alle Punkte eingegangen.

SP-Fraktionspräsident Hans Ulrich Joss wies auf die neue Gemeindeverfassung hin. Sie wird noch dieses Jahr dem Parlament und später dem Volk vorgelegt. Die neue Verfassung schaffe mehr Flexibilität, die nicht zum voraus durch eine voreilige Verkleinerung des Gemeinderates eingeschränkt werden dürfe, sagte Joss.

Effiziente Politik?

Sind sieben Gemeinderäte effizienter als neun, lautete eine wiederholt gestellte Frage. Die Politikerinnen und Politiker definierten Effizienz unterschiedlich: FDP-Parlamentarier Niklaus Mayer will «mit wenig Aufwand viel erreichen». Eine Reduktion von neun auf sieben Gemeinderäte sei deshalb sinnvoll, damit Themen nicht zerredet würden. Für lange Diskussionen sei der Grosse Gemeinderat da. Anderer Meinung war Sozialdemokrat Joss: Je kleiner, desto effizienter - das sei in der Politik kein zulässiges Argument. Es bestehe die Gefahr, dass Themen nicht mehr ausdiskutiert würden und unausgegoren an die Öffentlichkeit gelangten.

Hürde höher

Gegnerinnen und Befürworter waren sich einig, dass die Hürde für das Gemeinderatsamt höher würde. Unterschiedlich eingeschätzt wurden jedoch die Auswirkungen: Nach Ansicht von Joss würden kleine Parteien und Frauen besonders benachteiligt. Weniger wichtig ist seiner Ansicht nach das Argument, die ohnehin schon schmale Vertretung der Aussenbezirke könnte leiden.

Marianne Morgenthaler (gfl) betonte, die kleinen politischen Gruppierungen müssten Platz haben zwischen den erratischen Blöcken der grossen Parteien. Sie befürchtet schlechtere Chancen für kleine Parteien, den Sprung in den Gemeinderat zu schaffen. Die kleinen Parteien sollten im Grossen Gemeinderat «zanggen», aber nicht im Gemeinderat bei der Diskussion um Sachpolitik Zeit verlieren, hielt dem Mayer entgegen.

Für Jonathan Gimmel (fww) ist die Initiative «falsch angelegt». Wichtig sei die Frage: mehr Professionalisierung oder nicht. SVP-Präsident Ulrich Wäfler schliesst sich an: «Die Initiative ist nicht zu Ende gedacht, weil sie die Diskussion um mehr Halb- und Vollämter ausklammert.»